

Frühe sprachliche Bildung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule

Online Veranstaltung von ÖSZ und PH Steiermark, 2. 12. 2020

Leitung Mag. Karin Weitzer und Mag. Stephan Schicker, Moderation Peter Webhofer

Mag. Weitzer freut sich über das überwältigende Interesse von 191 Teilnehmer/innen.

Mag. Michaela Hronovsky Ortner begrüßt im Namen des Ministeriums. In ihrer Abteilung „Sprachliche Bildung, Diversität und Minderheitenschulwesen“ wird an neuen Materialien zur Förderung der Mehrsprachigkeit gearbeitet und es werden neue Lehrpläne erstellt. Ebenso wird die Pädagog/innenbildung im Bereich Deutsch als Zweitsprache verstärkt und ein Kompetenzprofil Lesen ist in Arbeit. Wichtig ist die Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Schüler/innen.

Vortrag von **Dr. Barbara Rössl-Krötzl** zum Thema:

Durchgängige Sprachförderung in der Begegnungszone Elementar-/Grundschulpädagogik

Rössl-Krötzl hebt drei wichtige Punkte hervor:

- Wahrnehmen und Beobachten der Sprache des Kindes
- Wissen um die Spracherwerbsprozesse und deren Ressourcen
- Die Sprache des Bezugspersonals

Die Sprache hat eine kognitive Funktion, sie ist ein Mittel des Denkens und des Wissenserwerbs. Kinder verwenden die Sprache als sozial-kommunikative Funktion. Sie kommen aber oft mit einer sehr einfachen zweckgerichteten Form aus, die sie durch Mimik und Gestik unterstützen. Sie verstehen einander, auch wenn sie oft nur mit einem Wort reagieren. Sie können auch Befindlichkeiten mit wenigen Wörtern ausdrücken.

Bei der Gestaltung von Sprachfördersituationen und der Beurteilung der Sprachkompetenz von Kindern muss die Funktionalität von Sprache berücksichtigt werden. Sozialkompetenz soll in Kindergarten und Schule gefördert werden, sie ist aber nicht gleichzusetzen mit Sprachkompetenz.

Die Bildungssprache soll bereits im Kindergarten vermittelt werden, damit das Kind lernt, die Sprache auch in komplexerer Form anzuwenden. Hier spielt das Vorlesen eine große Rolle, das ist Aufgabe der Erwachsenen. So gelingt Sprachförderung über den Sachbezug.

Beim Erwerb der **Erstsprache** nehmen die Kinder zunächst nur die Laute wahr. Sie orientieren sich an der Wortbetonung, dem Rhythmus, der Tonhöhe, der Sprachmelodie. Letztere ist auch entscheidend, ob es sich um eine Aussage oder eine Frage handelt. Kinder können recht bald Satzglieder erkennen. Es sollte immer auch auf eine Besonderheit der deutschen Sprache hingewiesen werden, dass durch eine andere Betonung sich ein anderer Sinn ergibt: z.B. übergehen - übergehen

Der Rhythmus oder die Sprachmelodie kann ruhig stark akzentuiert werden.

Ab dem Alter von 3 - 4 Jahren entwickelt das Kind eigene Gedanken und Ideen, unabhängig davon ob diese anschaulich dargestellt werden. Es werden Wörter wie „denn, obwohl, stattdessen“ etc. verwendet. Der Wortschatz wird kontinuierlich erweitert. Das Kind erkennt Wörter und grammatikalische Elemente aus dem sprachlichen Kontext.

Die langfristige Speicherung von Wörtern gelingt aber nur, wenn Bezüge zu dem Begriff hergestellt werden können. Deshalb ist es weder zielführend noch motivierend wenn nur Bilder hergezeigt werden und das Kind mit einem Hauptwort benennen soll, was es sieht.

Ganz wichtig sind die Verben, sie sind der Träger jeder Aussage. Ein reichlicher Wortschatz an Verben befähigt das Kind zum Ausbau seiner Kompetenzen.

Mit etwa 3 1/2 bis 4 Jahren kann man von einem Kind erwarten, dass es eigene Erlebnisse erzählt.

Forciert werden sollte auch das Nacherzählen von Geschichten, das hilft Kindern dann sehr in der 3. und 4. Klasse Volksschule.

Kinder sollen motiviert werden etwas vorzuschlagen oder zu begründen. Sie sollten bis zum Schulbeginn auch einen komplexeren Satzbau wie die Bildung von Nebensätzen oder des Passivs beherrschen.

Der Erwerb der **Zweitsprache** verläuft sehr unterschiedlich. Im frühen Sprachlernalter spielt es keine Rolle, ob die Kinder ihre Erstsprache bereits gut können. Auch die unterschiedliche Art der Sprachsysteme ist nicht relevant.

Der Spracherwerb verläuft in verschiedenen Stufen, er ist aber nicht willkürlich veränderbar. Am Anfang steht der Satzbau. Das Kind kann nur diejenigen sprachlichen Einheiten aus dem Sprachangebot aufgreifen, die in Reichweite seiner Entwicklung liegen.

Fehler müssen gemacht werden dürfen, sie ergeben sich aus der Besonderheit des Deutschen.

z.B. Die Katze kommt. Dann die Katze kommt. (Es ist nicht vorauszusehen, dass sich die Wortstellung ändert, denn das ist in anderen Sprachen nichts so)

Der Hund trinkt Wasser. Der Hund nicht trinkt Wasser.

Ich hab das genehmt. (Es handelt sich um ein starkes Verb, das kann das Kind nicht natürlicherweise annehmen)

Mit Liedertexten, Geschichten, Sprüchen kann man die Aufmerksamkeit des Kindes auf die Sprache lenken.

Als Bedingungsfaktoren, dass Spracherwerb gelingt, gelten Motivation, Sprachlernressourcen und Sprachlerngelegenheiten.

Die Pädagogin/der Pädagoge sollte auf Vielfalt und Reichhaltigkeit schauen. Sehr wichtig ist, wie sie oder er selbst die Sprache verwenden. Bestimmte sprachliche Elemente sollen gezielt dargeboten werden. Auf Einzahl- und Mehrzahlverwendung ist zu achten und diese vermehrt anzuwenden. Und immer wieder sollen Fragen gestellt werden. z.B.: Hier gibt es viele Kühe. Hast du schon einmal eine Kuh gesehen?

Zuletzt hebt **Rössl-Krötzl** noch einmal das Wichtigste hervor:

- Vorlesen und Nacherzählen
- Bücher gezielt aussuchen (es sollen flexible Satzstrukturen und repetitive Satzmuster vorkommen)

Mag. Günther Abuja stellt das ÖSZ vor. Dieses befasst sich mit der Weiterentwicklung jeglichen Sprachenlernens in Österreich und bemüht sich um eine positive Verankerung des Spracherwerbs und der Vernetzung von Sprachakteuren. Es erstellt und evaluiert Unterrichtskonzepte in der Praxis.

Derzeitige Arbeitsschwerpunkte sind:

- Kompetenzorientierter Sprachunterricht nach GERS
- Bildungssprache Deutsch
- Frühes spielerisches Sprachenlernen
- Förderung der Mehrsprachigkeit und des interkulturellen Lernens.

Danach werden verschiedene Workshops angeboten, man konnte sich nur für eines entscheiden. Sie wurden von mir aus Zeitgründen nicht besucht.